

## **DIE CHANCE EINER BARRIEREFREIEN BEWEGUNG**

Nicht nur die Wahlergebnisse der letzten Jahre, sondern auch die persönlichen Wahrnehmungen und Erfahrungen vieler AktivistInnen beweisen, dass progressive, „linke“ Bewegungen im Allgemeinen – die Sozialdemokratie im Speziellen – in Österreich und Europa mit schweren Problemen bezüglich ihrer gesellschaftlichen Reichweite und ihrer Mitgliedszahlen konfrontiert sind. Vor allem die viel beschworene Vielfalt der Gesellschaft des 21. Jahrhunderts spiegelt sich in Verbänden, Parteien, Wahllisten und politischen Körperschaften schlichtweg nicht wieder, die primär von Seilschaften „klassisch-österreichischer“ Mittelklasse-Männer dominiert werden – mit Folgen für die politische Reichweite und Organisationsstärke dieser Institutionen und die demokratischen Prozesse im Gesamten. Sowohl im Bereich der SpitzenfunktionärInnen, als auch im Themen-Setting fehlt vor allem innerhalb der SPÖ die Heterogenität, die sie zum Beispiel zu Zeiten Kreiskys ausgezeichnet hat.

Das führt dazu, dass – als plakativstes und meistdiskutiertes Beispiel – für Menschen mit Migrationshintergrund, trotz ähnlicher politischer Interessenslage, die Mitarbeit und aktive Partizipation in der Sozialdemokratie zunehmend unattraktiv ist. Ein Phänomen, das in weiterer Folge aber auch vor allem junge Menschen, Personen mit Behinderungen, AkademikerInnen und KünstlerInnen und viele andere betrifft. Nun befindet sich die Sozialdemokratie aber europaweit in einer Situation, in der sie auf die aktive Unterstützung dieser Gruppen weder verzichten darf noch sollte.

Das Policy-Paper „Die Chancen einer barrierefreien Bewegung“ greift dementsprechend den vom Berliner Diversity-Forscher Mark Terkessidis lancierten Begriff der Barrierefreiheit politischer Institutionen und Bewegungen auf. Ziel ist es – anhand der Ausgangssituation der österreichischen Sozialdemokratie und mit Blick auf andere „linke“ Bewegungen und Organisationen in Österreich – zu analysieren, wie die SPÖ durch organisatorische und strukturelle Veränderungen und themenpolitische Schwerpunktsetzungen eine VorreiterInnenrolle im Diversity-Bereich innerhalb der österreichischen Polit-Landschaft einnehmen kann. „Barrierefreiheit“ soll dabei den gezielten und konsequenten Abbau von Partizipationshürden und festgefahrenen Machtstrukturen im Sinne eines Diversity-Mainstreamings bedeuten.

Welche Kommunikationsformen sind notwendig, um neue, heterogene Personengruppen anzusprechen? Welche neuen Organisationsformen können für attraktive, niederschwellige – „barrierefreie“ – Partizipationsmöglichkeiten in der Sozialdemokratie sorgen? Welche Möglichkeiten zur Mitarbeit im themenspezifischen Bereich können geschaffen werden und vor allem welche neuen – und alten – Themenfelder sind relevant? Welche demokratischen Mittel zur Mitbestimmung sind, auch im Hinblick auf Wahlkämpfe und Themenkampagnen, geeignet, um einzelne Gruppe zur aktiven Partizipation zu bewegen? Wie sinnvoll sind innerpartliche Interessensvertretungen, wie die Grünen MigrantInnen, SoHo oder SPÖ Frauen? Wie lässt sich Vielfalt – als Grundvoraussetzung für funktionierende Demokratie – innerhalb der Sozialdemokratie organisieren und nutzen? Das werden die zentralen Fragen dieses Policy-Papers sein.

Grundlage der Analysen sollen dabei Best-Practice-Beispiele verschiedener progressiver Bewegungen weltweit sein: Ansätze der Berliner SPD zur Gewinnung von MigrantInnen-Communities, Organisationsformen der französischen PS in den sozialen Brennpunkten der Banlieues, Konzepte des Community-Organizings aus vielen amerikanischen Großstädten und viele mehr.

Das Ziel einer progressiven Sozialdemokratie muss es sein, zukünftig wieder aktiv Menschen zur demokratischen Mitbestimmung in und um die eigene Bewegung zu begeistern, statt sich mit sinkender Wahlbeteiligung, katastrophalen Mitgliederzahlen und ausartender „PolitikerInnen- und Parteienverdrossenheit“ abzufinden. Die historische Stärke, die es zurückzugewinnen gilt, ist jene zur Mobilisierung von angeblich „entpolitisierten“ Bevölkerungsgruppen durch konsequente Vertretungsarbeit und das Aufgreifen neuer Themenbereiche – erst dadurch wurden im 19. Jahrhundert sozialpolitische und arbeitspolitische Themen Teil des allgemeinen Themenkanons.

150 Jahr später steht die Sozialdemokratie heute vor einer ähnlichen Herausforderung, die nur durch den Umbau der SPÖ zu einer barrierefreien Bewegung erfüllt werden kann!